

































die Souveränität des künstlerischen Ichs wahr. „Im Dienste des Ich“ ist, soweit ich sehe, die einzige Formulierung in der psychoanalytischen Literatur, mit der der problematischen Pathologisierung des Künstlers und seiner Produkte etwas Konstruktives entgegengesetzt wird.

Ob es „belehrtes Nichtwissen“ (docta ignorantia) wie es bei Nikolaus von Kues hieß, „zweite Naivität“ (wie sie Alfred Einstein dem Spätwerk Mozarts attestierte), „erneutes Essen von Baum der Erkenntnis“ wie es Kleist beschreibt oder „Regression im Dienste des Ich“ wie es der Kunsthistoriker und Psychoanalytiker Ernst Kris fasste, genannt wird, in allen diesen Annäherungen an das ‚Kind in uns‘ geht es um Seinsbejahung, Urvertrauen und fröhliche Neugier ...

und von all’ diesem wünsche ich Ihnen so viel, wie Sie sich selbst wünschen !

Danke